



Mit China gegen das Chaos

Ingenieur Brandl befreit eine Provinz von Ueberschwemmung und Hungersnot

8)

Am Vormittag nach der Brandnacht fährt mein Vater weiter, längs einem Nebenfluß des Young-River, den Posi aufwärts. Das Ziel ist Siku, ein uraltes chinesisches Dörfchen, malerisch in den Bergen gelegen. Schon bald nach Ningpo verschwindet die fruchtbare Ebene, das Flußtal zieht sich zwischen sanften, bald steiler werdenden Hängen aufwärts. Berge engen das Tal ein. Die Straße ist elend, die Rikscha rumpelt halsbrecherisch über die tiefen Löcher des Karrenwegs. Im braunen Bergwasser zur Seite ziehen Flöße zu Tal: mit langen Stangen lenken Männer, oft genug auch Frauen, die hochbeladenen, mit dicken Bambusseilen zusammengebundenen Baumstämme. Armselige einsame Dörfer liegen am Wegrand, von Lehmmauern gegen räuberische Ueberfälle dürftig geschützt. Keine Menschenseele ist zu sehen. Aus dem Buschwerk an den ziemlich steilen Hängen wird hochstämmiger Bambuswald. Ein seltenes Bild für China, das in den Küstengebieten wahren Raubbau an seinen Wäldern getrieben hat. Die schlanken Stämme des Bambus mit den feinen schmalen Blättern wiegen sich rauschend im Wind.

Hinter dem hellen Grün der Bambuswipfel schimmert es gelb, eine Wegbiegung, und wie eine leuchtende Kaskade stürzt eine Flut gelber Farben über die Berghänge. Blühende, gelbblühende Azalee! Weithin ist der Berg übersät mit den herrlichen Blüten. Dann plötzlich ist der Karrenweg zu Ende und ebenso unver-

mittelt beginnt ohne ersichtlichen Grund mitten in der Einsamkeit dieser chinesischen Landschaft eine tadellose, blendend weiße, wunderbare ebene Betonstraße von beinahe amerikanischer Breite, knapp am Flußufer auf hoher Mauer kunstvoll aufgebaut. Der Rikschakuli weist grinsend auf die asphaltgleiche Glätte der Straße, dann auf die blendend weiße Steinbalustrade, die den Abstieg zum Fluß grenzt. Erstaunt sieht mein Vater weiße, prunkvolle Steinsäulen, die ganz moderne runde Milchglaskugeln tragen. Elektrische Straßenbeleuchtung, hier mitten im freien Land, und so luxuriöse Straßenbeleuchtung? Der Kuli läuft mit sichtlichem Genuß auf der tadellos gepflegten Straße. Der arme Kerl brauchte für seine müden Füße mehr solcher Straßen. Vorläufig sind sie aber noch richtige Einzelercheinungen. Hier aber findet sich für diese Ueberraschung bald die Aufklärung. Die Straße führt zum Landsitz des ersten Mannes der chinesischen Republik. General Tschiangkaischek, der "un gekrönte Präsident von China", wie er genannt wird, ist in dem kleinen Dörfchen Fenghoa geboren. Aus der Dürftigkeit des weltverlorenen Ortes führte der Weg dieses Mannes hinaus auf die Höhe des Führers seines Volkes. Stets aber hat er seiner Heimat die Treue gewahrt. Gerne kehrt er zurück in das Dorf seiner Kindheit, so selten es auch sein kann. So wenig die moderne Straße in diese verträumte Landschaft paßt, so echt chinesisch ist der Landsitz selbst. Hochauf-

gebaut auf weit in den Fluß vorgeschobenen Felsen steigt der weiße Terrassenbau des Schlosses zur Höhe. Malerisch schön geschwungene Giebel, drachengeschmückt, mit bunt glasierten Ziegeln gedeckt, heben sich aus dem dichten Grün uralter Koniferen. Breite Terrassen lagern vor den Innenräumen, kunstvolles Schnitzwerk verwehrt den Blick ins Innere. Säulengeschmückte Treppen leiten nieder zum Fluß, zierliche winzige Bogenbrücken kreuzen über kleine Wasserläufe, die aus steingefasteten Becken niederrieseln. Der Park ist nach chinesischem Art ein Felsenlabyrinth mit verwirrend verschlungenen Wegen, hundert versteckten Winkeln, zierlichen Pavillons, ein träumendes Idyll aus einem China längst verschollener Zeit. Auch hier wird sie nicht mehr wiederkehren, diese Zeit. Das Innere des Schlosses ist Besuchern nicht zugänglich. Der Wächter am Tor sagt bedauernd, daß der schöne Bau fast stets leer steht. Wann findet auch dieser arbeitgehetzte Mann, der heute über 400 Millionen Menschen einer neuen Zukunft entgegenführen will, Zeit zu Träumen und betrachtendem Genießen?

Überall im Lande wird am Aufbau des großen Programmes gearbeitet, das das riesige Reich näher an die Zeit heranbringen soll, die es bis vor kurzem überhaupt nicht zur Kenntnis genommen hatte: die Zeit der modernen Zivilisation mit ihren ungeheuren entwickelten Hilfsmitteln, die Technik und Wissenschaft geben können und die auch diesem Land ehrwürdiger